

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Bewährte Garten-Geheimnüsse, wie Pflantzen und
Blumen-Gewächse zu tractiren**

Monath, Peter Konrad Monath, Peter Konrad

Nürnberg, 1734

VD18 13442724

§. VII. Von denen Anemonen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10666

seynd, kan man die Namen derselbigen Farben in ein Beschreibungs-Wort zusammen ziehen, als zum Exempel, wenn ein Negelein Blanc, Weiß, Rouge, Roth, und Noir, Schwarz ist, nennet er aus dem obigen Register:

Le Bon Rodomont noir, und so fort; also, daß wer dieses Register nicht auch hat, so wenig aus dieser seiner Kauffmanns-Ziffer, als aus dem Negelein-Stock, ohne die ausgeschlossene Blume, erkennen kan, was Farbe und Gattung das selbige sey. Auf vorgeschriebene Weise aber, kan man alle Farben eines Negeleins ausführlich beschreiben, jedoch ist zu mercken, daß man die Farbe, deren es am mehresten hat, zu Anfangs, und vor denenjenigen nenne, deren es weniger hat. Als zum Exempel: Ist das Negelein weiß, und ist mit roth panachirt, so nennet er es: Le Bon Rodomont. Ist es aber roth, und mit weiß panachirt, so heist er es: Le Rodomont-Bon. Und also durch alle Farben zu gehen, so viel es deren an sich haben mag.

S. VII.

Von denen Anemonen.

Bey Pflanzung der Anemonen, hat es folgende Stücke zu beobachten:

Erstlich: Nachdem man den Saamen ganz dünne hingesaet, streuet man zerriebene Erde darüber, etwan eines Fingers hoch.

C

Zum

Zum andern: Leger man saubers Stroh auf das Beetlein, und geschicht die Begießung über dasselbige, damit das Wasser nicht ungestüm auf den Saamen oder die Erde falle, und selbige hinweg schwemme.

Drittens: So es kein Regen absetzet, man man wenigstens in der Wochen einmal sie begießen, jedoch bescheidenlich und etwas langsam als das erste mal geschehen ist.

Vierdtens: Es mögen die Saamen aufkommen seyn oder nicht, soll das Stroh, nach geschener Begießung abgehoben werden.

Fünfftens: Wo Kälte oder Keiffe zu besorgen muß das Beet fleißig bedecket, und mag bey schönem Wetter wiederum abgedecket werden.

Sechstens: Wann die Saamen erwachsen und nunmehr zu kleinen Zwiebeln einer Erb groß worden, hebet man dieselbige aus, müsse aber zuvor die zwey zerrumpffte Blätlein, auf welchen sie ausgeschossen seynd, wohl abgedorret, und leicht darvon abzubrechen seyn. Man lästet diese kleine Zwiebeln an einem trockenen Ort durre werden, und behält sie auf, biß wieder auf gleiche Zeit des nachkommenden Jahres alsdenn sie wiederum in die Erde gesetzt werden.

Siebendes: So bald sie Blumen gewinnen muß man die Beeteleis zurichten, wo und wie man selbe gern haben will. Zu denen Befüllten aber ein Zeichen stecken, welche man mit sonderlicher Fleiß pflegen solle. Was nur einfach ist, das

man

Vierdtens: Nach verstrichenen zweyen Jahren versetzet man dieselbige wiederum, auch in den Heumonath, 3. oder 4. Finger breit auseinander, wo anders die Erde wohl bereitet, und man das Unkraut fleißig ausgereutet, mag man in dem auf folgendem Frühling, schon etwas sauberes von Blumen haben.

Fünfftens: Wie die Tulipanen nach und nach sich hervor thun, muß man gleich die ganz roth und ganz gelbe ausmustern, dann diese thun sich selten, oder gar nicht mehr verändern. Was aber rare Farben hat, das mag man bemerken und sorgsam verpflegen, als die Aschfarbe, Pfersinablust, und Rosenfarbe, und wohl gemenat ist, wie mehr die Farben durcheinander spielen, jemehr seynd selbige zu schätzen.

Sechstens: Ob schon gewiß ist, daß die meisten Tulipanen mit der Zeit panachirt, oder vielfärbig werden, so ist doch nicht wenig zu beobachten, daß man diejenige bemercke, und behalte, welche schon würcklich ein Anzeichen haben, mittler Zeit etwas rares zu werden.

Nota.

Gleiches kan man abnehmen aus der Beschaffenheit des Bodens der Tulipanen, sowohl von innen als von aussen, wie folgt:

Der kleinste Boden ist der vornehmste, als welcher die vornehmste Panachen mit der Zeit bringen wird.

Wann